

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	95 (2008)
Heft:	3: Archaismen = Archäismes = Archaisms
 Artikel:	Am Tor zu Baden : Geschäfts- und Wohnhaus Falken in Baden von Burkard Meyer Architekten, Baden
Autor:	Joss, Manuel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-130780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Tor zu Baden

Geschäfts- und Wohnhaus Falken in Baden von Burkard Meyer Architekten, Baden

Pläne und ausführliche Dokumentation im werk-material dieses Heftes.

In der Badener Vorstadt steht an der höchsten Ecke des Schulhausplatzes das neue Geschäfts- und Wohnhaus Falken. Das Gebäude schliesst eine Lücke in der Bebauung, die seit der Verkehrs korrektur und der Stilllegung der gleichnamigen Brauerei vor 30 Jahren bestand. Zusammen mit der gegenüberliegenden Altstadt bildet es für die Strassenzufahrt zur Nord- und Innenstadt eine zeichenhafte Torsituation.

Stadtbaustein

Geschoss schichten aus Glas und dünnen Betonbändern scheinen mit ihren Einschnitten und Auskragungen eben erst in einer nach oben strebenden Bewegung erstarrt zu sein. In der von Werbung und Beschriftung freien Ansicht strahlen die in der raumhohen Glasschicht angebrachten Vorhänge eine Gelassenheit aus, die mit dem hektischen Verkehr der Kreuzung kontrastiert und zu den ruhigen Innenräumen des Gebäudes überleitet.

Die plastische Form des Baukörpers erlaubt ein präzises Eingehen auf die vier unterschiedlichen Stadtteile, die hier an der Kreuzung zusammen treffen. Je nach Standpunkt des Betrachters verändert sich das Zusammenspiel des Gebäudes mit der jeweils sichtbaren Umgebung: Von der Hochbrücke aus setzt die Fassade die leicht geknickte Formensprache der Altstadtmauern fort, vom Platz aus gesehen besetzt das Gebäude die Ecke und

knüpft an den blockrandartig besetzten Verlauf der Mellingerstrasse an, vom Wohnquartier des Schlossberges herab ist das Gebäude dank der allseitig frei gespielten Fassade als Monolith lesbar, der mit den am Platz gegenüber liegenden Einzelgebäuden der Polizei und den daran anschliessenden Schulhausbauten verwandt ist.

Der unregelmässige Zuschnitt der Parzelle, der Tunnel im Untergrund, der Schlossbergweg und die Lage am verkehrsreichen Platz mögen die Gründe gewesen sein, warum hier erst Jahrzehnte nach der Stilllegung der Brauerei ein Projekt ausgeführt worden ist. Die Stadt empfahl dem Investor, der Pensionskasse «Publica» des Bundes, die Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Architekturbüro Burkard Meyer, und dank einem detaillierten Gestaltungsplan und einer damit verbundenen Nutzungserhöhung konnte der Bau schliesslich verwirklicht werden.



Bild: Erica Alali

Dass das Verkehrsaufkommen hier enorm ist – den Platz überqueren täglich fast halb so viele Fahrzeuge wie auf der weiter oben im Hügel verlaufenden Gubrist-Autobahn verkehren –, hängt mit der topografischen Lage zusammen. Auf den ersten Blick scheinbar willkürlich zwischen die Hügel gestreut, wuchs die Stadt Baden an einem der wichtigsten natürlichen Verkehrsknoten des Mittellandes. Das von Zürich her kommende Limmattal wird hier von der Bergkette der Lägern ausgebremst. Die Stadt, an der schmalsten Stelle eines Zwischenplateaus zwischen Fluss und Hügelzug angelegt, kontrollierte so den Wasser- und Landverkehr durch die Klus Richtung Basel und die westwärts durch das Mellingertal führende Strasse in Richtung Bern. In der Neuzeit breitete sie sich mit Bahnhof und Industrie auf dem noch brach liegenden Plateau gegen Norden aus. Der Bau der Hochbrücke über die Limmat und später der Strassentunnel durch die Bergflanke befreiten die historische Altstadt vom Verkehr, verfestigen aber die Rolle der Vorstadt mit dem Schulhausplatz als Verkehrsdrehscheibe. Die radikale Umgestaltung in den 1960er Jahren hinterließ einen kandelaberbestandenen Schulhausplatz, der technisch funktioniert und die Verkehrsmittel entfleckt, dem mit der Verlagerung von Fussgängern und Fahrrädern in Tunnels, Unterführungen und an Restflächen am Strassenrand aber das städtische Leben entzogen worden ist.

Der Neubau knüpft nun geschickt an die bestehenden und stark frequentierten Fussgängerverbindungen an und trägt mit einem zurückhaltend gestalteten, aber grosszügigen Aussenraum zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation bei. Das Volumen ist von der Strasse weiter zurückgesetzt als die Nachbargebäude. Der dadurch ausgeweitete begehbar Bereich zwischen Strasse und Haus schiebt sich im Erdgeschoss weit unter die auskragende Gebäudecke und geht über in eine langgezogene, über einen Innenhof belichtete Ladenpassage. Unter der abgestuften Auskragung entsteht so für die Fussgänger ein überdeckter, platzartiger Kreuzungsbereich zwischen Passage, Gehweg und dem Zugang zu den verschiedenen

Rampen. Seitliche Treppen und der direkt an die Fassade stossende, den Hangverlauf nachzeichnende Teerbelag führen hoch zu den beiden Hauszugängen der Büros und Wohnungen im ersten Obergeschoss. Hier führt auch der Schlossbergweg durch und bildet zugleich einen Zwischenraum zu den angrenzenden Gewerbebetrieben.

Urbanes Interieur

Im Zusammenhang mit dem Aussenraum muss auch der Innenhof erwähnt werden. Er durchdringt das ganze Gebäude, wobei eine lichtdurchlässige Kunststoffmembran zwischen den vier Geschäftsgeschossen und den beiden oberen Wohngeschossen liegt und als Wetter- und Sichtschutz dient. Wer in der Ladenpassage steht, kann den Verkehr immer noch sehen und hören. Über ihm weitet sich der Innenhof mit seinem Lichtspiel: an den hervortretenden Deckenstirnen verlaufen hinter einer Plexiglasabdeckung mehrere farbige Neonröhren, die bedächtig herum-

wandernde Lichtstimmungen erzeugen. Nachts scheint durch Spiegelungen an den Fensterflächen ein verzweigtes räumliches Lichtgitter auf, das den Innenhof künstlich erweitert und einen Kontrast bildet zum unregelmässigen Lichtspiel der Scheinwerfer und Signale auf dem Platz.

Oberhalb der den Hof überspannenden Membrane, im Bereich der Wohngeschosse, vergrössert sich der Innenhof. Unter einem vorkragenden Dach erschliesst ein gedeckter Rundgang Duplexwohnungen. Durch die Dachöffnung ist hier der Hügelrücken mit der Ruine Stein sichtbar, durch eine Öffnung in der Südseite erscheinen die Baumkronen des Schulhausquartiers und darüber die Hügelzüge des Limmattals. Zusammen mit dem Holzriemenboden, der hell verputzten Fassade und den verglasten, hervorkragenden Veranden entsteht eine eigene, lichte Atmosphäre; nur noch das durch die Fassadenöffnung heraufdringende Rauschen des Verkehrs erinnert an die unmittelbare städtische Umgebung. Manuel Joss



Bild: Roger Frei



Bild: Erika Attali

Wohn- und Geschäftshaus «Falken» Baden, AG

Standort: Mellingerstrasse 2 A/B, 5400 Baden
Bauherrschaft: Pensionskasse des Bundes PUBLICA, Bern
Totalunternehmer Ausführung: IMPLenia
 Generalunternehmung AG, Aarau
Hauptmieter: Kanton Aargau / Bezirksgericht Baden
 Geissmann Rechtsanwälte, Baden
Architekt: Burkard Meyer Architekten BSA, Baden
 Projektverantwortung: Urs Burkard, Adrian Meyer,
 Florian Stegemann (PL), Heiko Dobler, Tobias Burger,
 Stephan Lozza, Roger Frei
Bauingenieur: MWV Bauingenieure AG, Baden
Generalplaner HLKS: Axima AG AG, Rohr
Elektroplaner: Herzog Kull Group, Baden
Fassadenplaner: Mebotech AG, Baden
Bauphysik: Bakus Bauphysik, Zürich
Geologe: Dr. Heinrich Jäckli AG, Baden

Projektinformation

Der Schulhausplatz in Baden ist ein durch übermässiges Verkehrsaufkommen geprägter neuralgischer Punkt. Unterhalb der Burgruine Stein liegt er westlich der Badener Altstadt, wo verschiedene Stadtgefüge aufeinander treffen – historische Altstadt, grossmassstäbliche, öffentliche Gebäude aus der Gründerzeit, Sechziger Jahre Wohn- und Geschäftsblöcke sowie postmoderne Neubauten. Neben den Verkehrsläufen kennzeichnet eine Reihe einfacherer Gaststätten und Läden den Ort, die ein Sammelbecken insbesondere für Schüler und Jugendliche sind. Es ist ein typischer zentrumsnaher Dreh- und Angelpunkt im Aggregatzustand des konstanten Wandels mit einer unverwechselbaren Identität. Die Auswirkungen dieser Erkenntnis auf das bauliche Konzept finden sich primär in der urbanistischen Lösung: Eine plastische Figur reagiert mit einem präzis geschnittenen Volumen auf die Gegebenheiten des Ortes und setzt am südlichen



Situation



Eingang der Stadt einen städtebaulichen Akzent. Dabei löst sich der skulpturale Baukörper von den bestehenden Bauten ab und weiss sich selbstbewusst im desolaten Umfeld des zur lärmigen Verkehrs-drehscheibe verkommenen Platzes zu behaupten. Dessen ungeachtet nimmt das Gebäude über seine Brechungen Bezug zur Umgebung. Eine zweischichtige, auf Glas und Beton reduzierte Membrane umspannt flächenbündig den Baukörper und erzeugt ein Erscheinungsbild, das über seine Tonalität und Reflexion neue Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet. Leicht gewellte, geschosshohe Textilien in der raumhaltigen Zwischenschicht bilden den Sonnenschutz. Doch die Botschaft geht weit über den eigentlichen Sonnenschutz hinaus; sie ist verschlüsselter, abstrakter, aber nichtsdestoweniger erkennbar. Sie drückt einen Zustand aus, der aus der Synthese zweier Begriffe gewonnen wird: denjenigen von sichtbar und unsichtbar oder allgemeiner: von Wahrnehmbarkeit und Nichtwahrnehmbarkeit. Das Objekt, dem das Prädikat «verhüllt» zugesprochen werden kann, hat einen ambivalenten Charakter. Es ist da und zugleich nicht da, es scheint verdeckt und doch ist es sichtbar. Die Polychromie der Vorhänge, die durch das Übereinanderlegen von silberbedampften, farbigen Gitterstoffen entsteht, ist eine Referenz an die Steine und Farben der Stadt.



Bild: Erieta Attali

Nutzungen

Ladenflächen 1650 m², Büroflächen 3950 m², Wohnungen 2100 m²
(14 Maisonettwohnungen à 90–140 m²)

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416*Grundstück:*

GSF Grundstücksfläche 2 650 m²
GGF Gebäudegrundfläche 1550 m²
UF Umgebungsfläche 1 100 m²
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche 1 100 m²

Gebäude:

GV Gebäudevolumen SIA 416 GV	40 400 m ³
GF UG unbeheizt	2 240 m ²
EG	1 650 m ²
1.OG–3.OG	3 950 m ²
4.OG–5.OG	2 100 m ²
GF total beheizt und unbeheizt	9 940 m ²
Grundfläche total beheizt	7 700 m ²
Nettogeschossfläche	7 140 m ²
KF Konstruktionsfläche	560 m ²
NF Dienstleistung	1 650 m ²
Wohnen	2 100 m ²
Büro	3 950 m ²

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

(beheiztes und unbeheiztes Volumen)

BKP

1 Vorbereitungsarbeiten	732 225.–	2.7 %
2 Gebäude	21 995 157.–	80.9 %
3 Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	1 960 093.–	7.2 %
4 Umgebung	534 110.–	2.0 %
5 Baunebenkosten	1 400 539.–	5.2 %
9 Ausstattung	557 062.–	2.1 %
1–9 Erstellungskosten total	27 179 186.–	100.0 %

2 Gebäude	2 1995 157.–	100.0 %
20 Baugrube	454 400.–	2.1 %
21 Rohbau 1	6 076 800.–	27.6 %
22 Rohbau 2	3 346 430.–	15.3 %
23 Elektroanlagen	2 476 582.–	11.3 %
24 Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	1 974 224.–	9.0 %
25 Sanitäranlagen	1 410 438.–	6.4 %
26 Transportanlagen	232 598.–	1.1 %
27 Ausbau 1	1 492 650.–	6.8 %
28 Ausbau 2	1 374 122.–	6.3 %
29 Honorare	3 156 913.–	14.4 %

Kostenkennwerte in CHF

1 Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	544.–
2 Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	2 213.–
3 Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	486.–
4 Zürcher Baukostenindex (04/2005 = 100) 04/2006	101.6

Bautermine*Planungsbeginn: Mai 2000**Baubeginn: September 2004**Bezug: Oktober 2006**Bauzeit: 26 Monate*

Siehe auch Beitrag in wbw 3 | 2008, S. 56

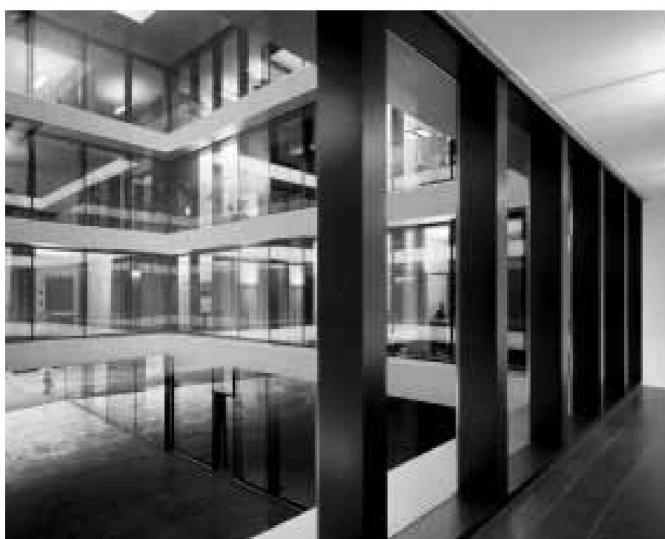
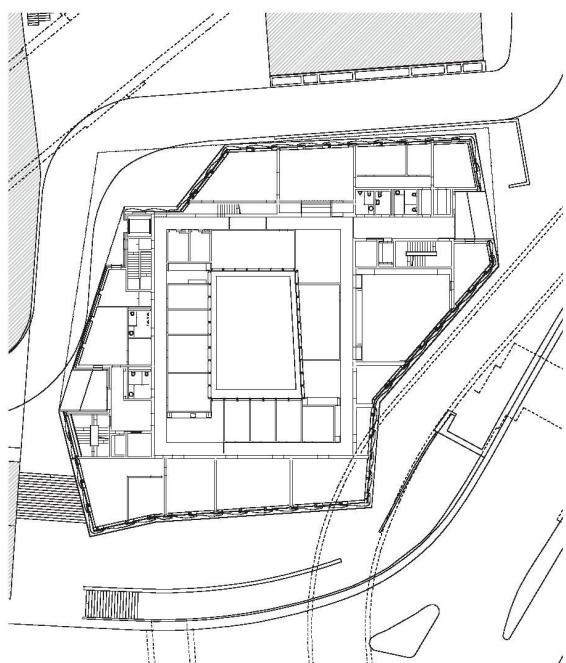


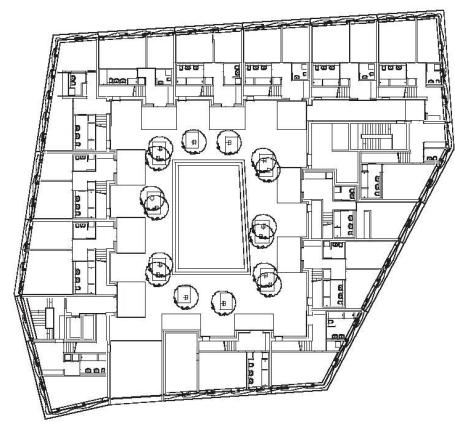
Bild: Roger Frei



Bilder: Roger Frei

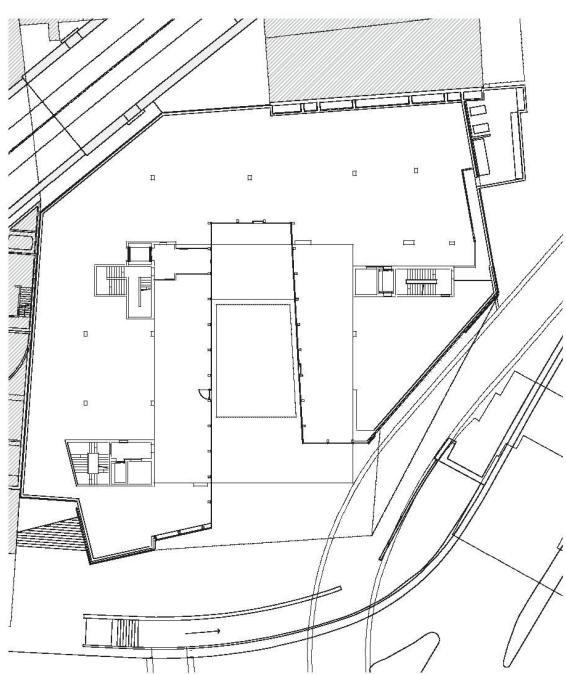


1. Obergeschoss

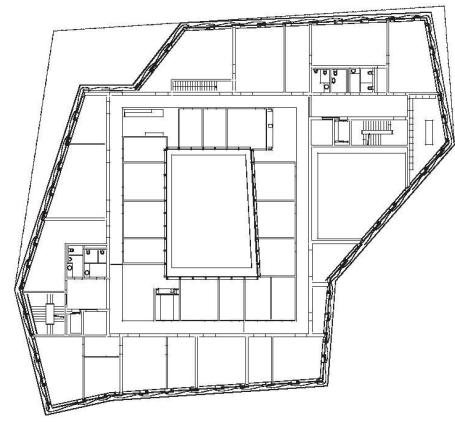


4. Obergeschoss

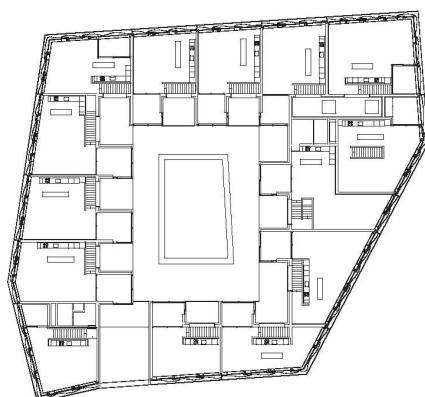
0 5 10



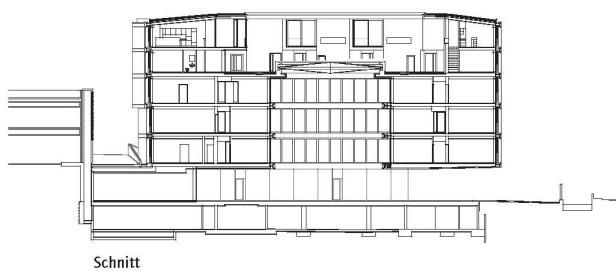
Erdgeschoss



2. Obergeschoss



5. Obergeschoss



Schnitt

Legende Detail

- 1 Äussere Verglasung VSG
- 2 Textiler Sonnenschutz
- 3 Innere Verglasung
- 4 MDF Schwarz durchgefärbt
- 5 Bodenbelag/Schwimmender UB inkl. BH
- 6 Vorfabriziertes Betonelement
- 7 Fortluft Lüftung/Blendschutzrollo (optional)
- 8 Akustikdecke Gips

